

Brühler Zeitung

Brühler Volksanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengelder und Auskunftsbeiträge 30 Pfg. Bei langwieriger Fortsetzung oder Konturs in jeder Rubrik 50 Pfg. Blattnummern unveränderlich. — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12 742 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einchl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatansprüche.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 248

Freitag, 21. Oktober 1932

35. Jahrgang

Brünnlingen.

1. 21. Oktober 1932.

„Das ist hier die Frage...“ Berlin hatte sein Gaubium. Eine öffentliche Redeschlacht zwischen Dr. Goebbels und zwei deutschnationalen Rednern in einer deutschnationalen Versammlung. Eine Methode, die eigentlich etwas veraltet ist. In Vorkriegszeiten waren solche öffentlichen Redebühnen in Wahlversammlungen an der Tagesordnung. Man war davon etwas abgekümmert, weil man von der sehr richtigen Erwägung ausging, daß es doch kaum gelingen werde, in solchen Versammlungen noch Andersdenkende zu überzeugen. Aber nachdem die Nationalsozialisten systematisch dazu übergegangen waren, deutschnationalen Versammlungen zu majorisieren, nachdem die Polizei in Berlin sogar zur Verhinderung dieser nationalsozialistischen Versammlungen verbot, da suchte man im braunen Hause nach einer Methode, die noch einmal stark Propaganda machen könnte. Davon versteht Herr Goebbels etwas. Er versetzt also auf die Idee, durch eine solche öffentliche Diskussion den etwas müde gewordenen Glanz seiner Bewegung wieder anzufachen.

Die Veranstaltung kam zustande und es bedarf keiner Frage, daß die Berliner in hellen Scharen zu diesem Spektakel hinstreuten. Die beiderseitigen Anhänger sorgten für die nötige Begleitmusik. Der Andrang war so stark, daß die Polizei kaum ausreichte, um Ordnung zu halten. Es kam nicht zu Schlägereien, aber es wurde mitunter sehr lebhaft. Mit lautem Singen, das bald die eine, bald die andere Seite anstimmte, überlieferte man den Redner, wenn dieser etwas sagte, was den anderen nicht gefiel. Wer war der Sieger? — Jeder behauptet natürlich: „Unser Mann! Dieser Goebbels, wie hat er den Deutschnationalen gegeben, als er ihnen die Zustimmung zum Dancesplan unter die Nase rieb!“ Oder auf der anderen Seite: „Welch famose Parole, daß die beiden deutschnationalen Redner sich bereit erklärten, ihre Militärkammern offen aufzulegen und Goebbels aufzufordern, die seinige daneben zu legen.“ In beiden Fällen war ein Tumult die Antwort. — Nein, Sieger gibt es bei solchen Auseinandersetzungen nicht. Man hatte einmal daneben den eindrucksvollen Verlauf einer großen Zentrumskundgebung. Eine Rede von Brüning, Prälat Kaas oder Joss! Welch tiefes Verstehen, welche sachliche Eindringen in die politischen Probleme! Wie gerne hören die Laufende dazu, wie überzeugend wirken die wohlüberdachten Argumente und Formulierungen und wie warme, herzliche Begeisterung, ohne jeden übertriebenen Schwall verbindet hier Führer und Gefolgschaft.

Das ist ja, was das Zentrum stets aus dem engen Parteirahmen herausgehoben hat, daß ihm die Partei nur die geistige Grundlage war, von der aus es an seine Arbeit ging. Nie aber ist uns der Parteirahmen Breiteraum oder Stachelndraht gewesen, über den wir nicht hinausdringen wollten. Wir haben stets Weite genug besessen, die Erfahrung beweist das zur Genüge, uns auch mit Andersdenkenden zu verständigen über gemeinsame Wege, ohne dabei von unsern Grundsätzen etwas preiszugeben.

Darum horcht auch stets die ganze politische Welt auf, wenn einer unserer Führer zu programmatischen Ausführungen das Wort nimmt. Die Reden des Prälaten Kaas in Münster und Brüning in Köln waren so eindrucksvoll, daß die gesamte Presse des In- und Auslandes sich damit beschäftigten mußte. Besonders bedeutsam war an der Münsterschen Rede des Prälaten Kaas seine Aufforderung an die politischen Führer, sich zu einer Not- und Mehrheitsgemeinschaft zu vereinen. Für die Sozialdemokratie hat Dr. Breitfeld darauf geantwortet, daß man an die Möglichkeit der Verwirklichung von Gemeinschaftsideen im Sinne irgendeiner geordneter Koalition nicht glauben könne. Das hindert jedoch nicht, daß die Sozialdemokratie bereit wäre, die Unterstützung jeder Partei und jeder Gruppe anzunehmen, die ehrlich und entschlossen mit ihr

gemeinsam die Demokratie wiederherstellen und erhalten wolle.

Wie man sieht, kein freudig begeistertes, sondern ein sehr skeptisches und verknäueltes „Ja“, aber doch immerhin ein Ja, und kein Nein. Ist der Gedanke wirklich absurd, daß sich die Führer des Volkes im Zwange der Not zusammensuchen, um gemeinsam an der Rettung des Vaterlandes zu arbeiten. Jeder wird für sich in Anspruch nehmen, dieses Ziel zu wollen. Warum muß es dann erstrebt werden im Kampfe gegeneinander?

Hier liegt der grundsätzliche Unterschied zwischen Zentrumspolitik und Rechts- oder Linkskurs. Wir sehen eben in der Synthese aller Volkskräfte, in der harmonischen Ab-

stimmung aufeinander das Heil für unser Volk, nicht aber im pharisäischen Glauben, allein alles richtig machen zu können und auf den andern verächtlich und gehässig herabzusehen.

Treffend sagte Brüning am Mittwoch in Köln: Das Interesse aller Volksschichten ist in Wirklichkeit nicht gegensätzlich, sondern wir sind ja doch alle aufeinander angewiesen.

Eine politische Partei, die ihre politische Arbeit so einrichtet, ist für jedes Land ein Glück. Sie möglichst stark zu machen, muß nicht nur für ihre überzeugten Anhänger eine Freude sein, sondern auch von jedem begrüßt werden, der eine gesunde Entwicklung der deutschen Zukunft will.

Reichslagerung der Arbeiter-Zentrumsähler.

Einig und geschlossen hinter der Parteiführung. — Entschiedene Ablage an die Regierung Papen. — Ein Aufruf an die Wähler.

Am 17. Oktober 1932 trat der Arbeiterbeirat der Zentrumsparlei in Münster i. W. zu einer Sonderkunftung zusammen. Diese war bedingt durch die bevorstehende Reichstagswahl. Außer den Vorstandsmitgliedern hatten sich zahlreiche Vertreter aus dem Rheinlande, besonders aber aus Westfalen eingefunden, und so konnte der Vorsitzende, Reichstagsabg. Erising, eine große Zahl von Vertretern begrüßen. In einem Vortrage behandelte der Vorsitzende die politischen Ereignisse und zog die Folgerungen, die sich daraus für die Arbeiterschaft ergeben. Der politische und soziale Wille der Arbeiter-Zentrumsähler wurde klar und eindeutig herausgestellt. Dem Vortrag folgte eine eingehende Aussprache. Der offene Brief, den die Diözesanpräsidenten der katholischen Arbeitervereine an den Herrn Reichskanzler gerichtet haben, fand größte Anerkennung. Die Arbeiter-Zentrumsähler werden sich geschlossen hinter die Diözesanpräsidenten der katholischen Arbeitervereine stellen. Die Tagung war überzeugend, daß nicht nur das deutsche Arbeitervolk, sondern alle sozialrechtlich denkenden Menschen der Leitung der kath. Arbeitervereine dankbar sind, daß sie in dieser freimütigen und offenen Weise dem Herrn Reichskanzler v. Papen ihre Meinung gesagt haben. Der Wille, die Rechte des Volkes und der Arbeiterschaft bis zum letzten zu verteidigen, kam einmütig zum Ausdruck. Einigkeit und Siegeswille beherrschte die ganze Veranstaltung. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Volk und Vaterland fand sie ihr Ende. Der Vorstand des Reichsarbeiterbeirates wendet sich mit nachfolgendem Aufruf an die Arbeiter-Zentrumsähler:

An das christliche Arbeitervolk Deutschlands Freunde und Kameraden!

Wenige Monate sind seit der letzten Reichstagswahl vergangen, und wiederum müssen wir Euch zu einer neuen Entscheidung aufrufen.

Eine sich unabhängig nennende Regierung schob mit einer Handbewegung die Volksvertretung beiseite. Sie beschwor erneut den Kampf herauf. Statt die Ordnung im Innern zu festigen, stürzte sie das Land erneut in schwerste Auseinandersetzungen. Die Kosten zahlt vor allem das werktätige Volk, zahlen insbesondere die Millionen der ohnehin leidenden Arbeitslosen.

Warum die Auflösung?

Weil für die völkseindliche Politik dieser Regierung keine Mehrheit im Parlament zu finden war. Mit dem Reichstag waren die Anschläge auf Recht und Freiheit des Volkes nicht durchzuführen.

Wenn wir im Juli Nein sagten zu den Taten, die damals vor uns standen, dann müssen wir im November dieses Nein verachtfachen.

Wir werden das Urteil des Reichstages, der mit 512 gegen 42 Stimmen diese Regierung vor der ganzen Welt gebrandmarkt hat, nachdrücklich unterstreichen. Die christliche Arbeiterschaft wird mit ihrem letzten Mann diese Entscheidung herbeiführen.

Freunde und Kameraden, diese Wahlentscheidung stellt an Eure staatspolitische Einsicht hohe Anforderungen. Ihr habt in den harten Jahren nach dem Kriege, in den schweren Zeiten der Krise Disziplin und Tatbereitschaft bewiesen. Ihr seid durchdrungen von Eurer Sendung als christliche Arbeiterschaft. Ihr seid verwurzelt in dem Mutterboden unserer Weltanschauung. Leid und Not werden Euch nicht beugen. Ihr seid gefestigt gegenüber allen, die sich in diesen Zeiten an Euch heranmachen.

Ihr kämpft aus eigenem Ideengut gegen wie heute, gegen jede Diktatur, wer sich auch immer anmaßt, ob Partei, Klasse oder Herrschaft.

Ihr kämpft für das Recht und für die Freiheit.

Ihr kämpft für den sozialen Volksstaat.

Der Klepper-Musichuß verlag.

Nichts Neues zu Tage gefördert. — „Reichfertiges Spiel mit der Ehre des Nachf. —“ — Vertagung bis nach dem 6. November.

Berlin, 20. Okt. Im Klepper-Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages wurde heute der je hige Präsident der Preussischen Klasse, Dr. Helfferich, als Zeuge vernommen. Er gab auf Befragen seine Meinung dahingehend kund, daß ein solches Geschäft, wie es die Preussische Klasse mit der „Kölnischen Volkszeitung“ tätigte, nicht in den Rahmen der Befugnisse der Preussischen Klasse falle. Aus den weiteren Verhandlungen ergibt sich, daß Klepper als Präsident der Preussischen Klasse ein Gehalt von 75 000 RM bezog, zu denen noch 25 000 RM Bezüge hinzu kamen, die er als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Deutschen Genossenschafts-Revisions- und Treuhand-GmbH. erhielt. Seit 1931 wurde das Gehalt um 20 Prozent gekürzt. Dr. Helfferich teilte noch mit, daß die Deutsche Genossenschafts-Revisions- und Treuhand-GmbH., die als Vermittlungsstelle für die Ueberleitung der Gelder an die RM. gegründet wurde, heute keinerlei Befugnisse mehr besitze. Die Frage, ob während seiner Amtszeit auch von staatlicher Seite die Preussische Klasse zur Vergabe von Geldmitteln an Zeitungen angeregt worden sei, verneinte der Zeuge.

Als weitere Zeugen wurden dann noch Geheimrat Bachem und die Direktoren Kron und Schmolz und Siedersleben vernommen, aus deren Aussagen

die sich hauptsächlich auf Einzelfragen über die Verzinsung und buchmäßige Behandlung des Geschäftes beziehen, sich keine wesentlich neuen Momente ergeben.

Allerdings bekundet der Zeuge Siegersleben, daß die Preussische Klasse vor einigen Jahren sich auch lange gegen eine Anweisung gewehrt habe, einer Genossenschaft für 3,5 Millionen Schulden zu streichen. Der Zeuge will den Namen der Genossenschaft als Amtsgeheimnis wahren. Dabei stellt Zentrumssabg. Meisinger fest, daß man im Falle der RM. nicht so zartgefühl gewesen sei. Der Zeuge bekundet übrigens, daß die Preussische Klasse auch andere Geschäfte nicht genossenschaftlich, aber Art getätigt habe.

Als Zeugen werden noch vernommen Nebaktuar Voelky vom BWB und Schriftleiter Meijer von der „Landwirtschaftlichen Wochenchau“ über die Frage, ob dieses Blatt auch Subventionen bezogen habe. Beide erklären, daß sie von Subventionen nichts wüßten. Der Zeugenaukteur befragte Klepper, er habe ihn befragen wollen. Im Laufe der Einzelvernehmung stellt sich die Sache so dar, daß Meijer und Klepper bei einem offiziellen Essen einmal nebeneinander saßen, dabei habe man von der sorgfältigen Zeit gesprochen, da sie beide eine zahlreiche Familie hätten. Klepper habe ihn

Kurze Tages-Chronik.

Reichskanzler a. D. Dr. Brüning sprach gestern in Aachen in einer großen Kundgebung der Zentrumsparlei.

In längeren Ausführungen sprach Reichsbankpräsident Dr. Luther im Ueberseckklub in Hamburg über aktuelle Wirtschaftsprobleme. Er behandelte vor allem das Wirtschaftsprogramm der Regierung und die Frage der Wiederbelebung der Weltwirtschaft.

Der Untersuchungsausschuß des preussischen Landtages hat die Zeugenvernehmung im Untersuchungsverfahren gegen Minister a. D. Klepper abgeschlossen. Die Angelegenheit wurde daraufhin bis nach den Reichstagswahlen vertagt.

Bei einem schweren Einkurzungslid in St. Margrethen (Kanton St. Gallen in der Schweiz) kamen 10 Personen ums Leben.

Der deutsche Weltflieger von Gronau ist in Colombo auf der Insel Ceylon eingetroffen.

Das Duisburger Sondergericht verurteilte zwei Kommunisten, die bei einer politischen Schlägerei einen Nationalsozialisten und zwei Polizeibeamten mißhandelt hatten, zu je zehn Jahren Zuchthaus.

Ihr kämpft für eine bessere Wirtschaftsordnung, die gerichtet ist auf das Wohl der Gesamtheit.

Ihr kämpft für eine Ordnung, in der der schaffende Mensch im Mittelpunkt steht. Freunde, stoßt vor! Mittelt die Mühen auf! Stärkt die Schwachenden! Ueberzeugt die Unentschlossenen! Laßt nicht jene triumphieren, die mit Eurer Zermürbung rechnen. Gebt ihnen eine vernünftige Antwort! Unterstreicht die Wahl vom 31. Juli, unterstreicht das vernünftige Urteil, daß der Reichstag gefallt hat.

Heraus mit Eurem Freiheitswillen! Ungebrochene Kämpfer an die Front! Münster, den 17. Oktober 1932.

Der Vorstand des Reichsarbeiterbeirates.

erl

1.28

0.48

0.68

0.45

0.25

0.30

0.45

0.58

Öpse,

inge).

uen

straße 84

Schöne

Wohnung

durchgehendende

immer zum 1. oder 15.

November zu vermieten.

Uhlenstraße 90.

2 Zimmer

ruhige Leute zu ver-

eten.

Kierberg,

Erzbergerstr. 14.

paren Sie nicht

die Kosten, die eine

kleine Anzeige ver-

ursacht. Die Anzei-

ge macht sich bei Ver-

nutzung der „Brühler

Zeitung“ als Dienst-

leistungsorgan

gut bezahlt!

Zigarillos

von 3 Pfg. an

Sanien, Brühl

Uhlenstraße 116.

dann angeboten, er könne einen Kredit von der Preußentasse bekommen. Da man vorher auch über die scharfen journalistischen Angriffe Melzer gegen Klepper gesprochen habe, will der Zeuge darin eine Bestechung erblicken, gibt aber zu, daß die Sache so verlaufen sei, daß Klepper selbst sehr wohl den Eindruck haben könne, keine Bestechung ausgeübt zu haben.

Darauf stellt ein Mitglied des Ausschusses fest, daß hier unverantwortlich leichtsinnig mit der Ehre des Nächsten gespielt werde. Der Vorsitzende, der als Deutschnationaler alles in der Ordnung findet, was ihm in das Wahlmandat seiner Partei zu passen scheint, nimmt den Zeugen in Schutz. Die sofortige Vernehmung Kleppers zu dieser Aussage wird aber mit Stimmen gleichheit abgelehnt.

Damit ist die Vernehmung zum Falle A. abgeschlossen und der Ausschuss beschließt, die weiteren Verhandlungen bis nach den Wahlen vom 6. November zu vertagen.

Dr. Luther über aktuelle Wirtschaftsfragen.

Hamburg, 20. Okt. Dr. Luther sprach heute im Ueberseeclub über aktuelle Wirtschaftsprobleme. Von dem Wirtschaftsprogramm der Regierung ausgehend, verteilte er dessen Lebensfähigkeit und aus der augenblicklichen Lage entsprungene Notwendigkeit. Das Programm könne nicht mit einem Schlag den Umschwung bringen, doch müsse alle Tatkräft zusammengekommen werden, um das zu erreichen, was die Regierung vorbereitet habe. Dr. Luther betonte dann, daß Deutschland zur wirtschaftlichen Erholung vor allem der Ruhe und Rechtssicherheit bedürfe. Die zur Festigung der Wirtschaft notwendige Zinsenkung sei nur möglich, wenn sie auf dem natürlichen Wege steigender Geldangebote auf dem Geld- und Kapitalmarkt komme. Dr. Luther erklärte, daß die Reichsbank entgegen anderen Behauptungen völlig frei von jedem ausländischen Einfluß sei. Es sei unbedingt notwendig, daß in schweren Zeiten die Notenbank völlig unabhängig sei.

Zur Frage der Autarkie betonte Dr. Luther, daß der Gedanke einer lödlosen Autarkie heute aufgegeben sei. Man habe bei dem Begriff „Autarkie“ auch nur an eine stärkere Pflege des Binnenmarktes gedacht. Die deutsche Wirtschaft sei heute mehr denn je auf den Außenmarkt angewiesen, und darum dürfe man nicht durch Kontingentierungen einen Teil der deutschen Wirtschaft zerstören, um dem anderen zu helfen. Zur Frage eines staatlichen Außenhandelsmonopols äußerte Dr. Luther sich sehr skeptisch. Man könne nicht anstelle der naturgewachsenen verwinkelten deutschen Verhältnisse ein theoretisches Erzeugnis menschlichen Verstandes setzen.

Dr. Luther wandte sich dann gegen den Vorwurf, daß Deutschland in der Nachkriegszeit zuviel Auslandsmittel für den Aufwand an öffentlichen Gebäuden oder dergl. geliehen habe. Obwohl an diesem Vorwurf so manches richtig sei, wäre doch die Krise in keiner Weise geringer, wenn die entsprechenden Beträge für wirtschaftliche Anlagen verwendet worden wären; denn es sei deutlich geworden, daß auf der ganzen Welt an Produktionsmitteln eine Ueberschüttung vorhanden sei, und daß deshalb die Gefahr nicht durch eine noch stärkere Vermehrung der Produktivkräfte Deutschlands hätte gebannt werden können (wobei immerhin zu bedenken bleibt, daß wir die fehlgeleiteten Kapitalmengen dann besser gar nicht aufgenommen hätten; denn wir müssen sie doch immer noch verzinsen, und zwar aus unrentablen Anlagen heraus). Von Stillhalteabkommen und Devisenverordnungen müßte Deutschland, betonte Dr. Luther, sobald als möglich freikommen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging der Reichsbankpräsident auf die Anbahnungen von Gold und auf die eingestorenen Forderungen in wenigen, aber bedeutungsvollen Gläubigerländern ein, während den Schuldnerländern der einzige Weg, ihre Schuld allmählich abzutragen, ein von Hemmnissen befreiter Weltmarkt, nicht offenstehe. Dieses „Kernproblem der Weltwirtschaft“ könne nur durch befreiten Weltmarkt gelöst werden.

Schließlich ging Dr. Luther noch des näheren auf Probleme der Kreditwirtschaft ein. Das Reich müsse dafür sorgen, daß die Bankenarbeit im Aufbauprogramm der Regierung positiv mitwirke.

Zum Schluß seines Vortrages kam der Redner auf die Frage der Reichsreform kurz zu sprechen. Reichsreform, so erklärte er u. a., bedeute, daß die Selbstverwaltung des Volkes einen Staatsaufbau vorfinde, der nicht nur die freie Entfaltungsmöglichkeit, sondern auch staatspolitische Hemmnisse für ein Uebermaß der Parteibestrebungen vorsehe. Wenn ein innerlich erstarktes Reich die Zwiespältigkeit mit Preußen beseitigen habe, dann werde gerade

Kleine politische Rundschau

Zusammenstöße im österreichischen Nationalrat — Französische Generale „bearbeiten“ die Abrüstung — Blühende Phantazien um einen neuen Königsstern.

Es ist merkwürdig, wie sehr allenthalben eine politische Erregtheit unter den Menschen herrscht. Der Grund dafür liegt natürlich in den traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen. So ist es jetzt auch in Wien im österreichischen Nationalrat zu einem scharfen Zusammenstoß gekommen. Der sozialdemokratische Bürgermeister Seitz von Wien stellte einen Mißtrauens- und Auflösungsantrag. Das gab schon Veranlassung zu reichlicher Unruhe. Seit richtete dann heftige Angriffe gegen die Regierung. Dabei bezeichnete er die Justiz als „Dirne der Regierung“. Erregt sprang der Bundeskanzler Dollfuß auf und verließ den Saal, was Anlaß zu stürmischen Tumulten gab. Später erklärte der Bundeskanzler, daß er es unter seiner Würde halte, auf die niedrigen Angriffe zu antworten. Unter starker Unruhe wurde die Sitzung geschlossen. Es ist durchaus möglich, daß auch in Österreich die politische Erregung zu Neuwahlen führt.

Im benachbarten Frankreich hat sich ein Ministerrat wieder mal mit der Abrüstungskonferenz befaßt. So viel man hört, sind die Generale dabei, einen Sicherheitsplan auszuarbeiten, der als Voraussetzung für eine französische Abrüstung gelten könne. Wir können uns hinreichend vorstellen, was dabei herauskommt und was noch von einer wirklichen Abrüstung übrig bleibt. Der von England mit so viel Aufwand betriebenen Viererkonferenz hat man inzwischen anscheinend ein stilles Begräbnis bereitet. Kein Mensch spricht mehr davon.

Dafür hat Herriot aber über den deutsch-französischen Warenhandel gesprochen. Er bemerkte dabei, daß die deutschen

Bestellungen in Frankreich immer weiter zurückgingen, daß jetzt noch neue Kontingente eingeführt werden sollen für die Einfuhr französischer Waren nach Deutschland. Der Ueberschuß der Handelsbilanz Frankreich-Deutschland wachse zugunsten von Deutschland. Trotzdem wolle er den bestehenden Handelsvertrag nicht kündigen, sondern nur durch Verhandlungen Verbesserungen für Frankreich zu erreichen trachten. Zu diesem Zwecke wird in den nächsten Tagen der französische Botschafter in Berlin Francois Poncet Besprechungen mit der Reichsregierung aufnehmen. Er hat sich dazu gestern beim französischen Handelsministerium die nötigen Instruktionen geholt.

Ganz sensationelle Nachrichten kommen auf dem Umweg über Frankreich aus Polen zu uns herüber. Danach soll Polens Diktator Pilsudski, den ein schweres Leiden hart plage, beabsichtigen, in Polen eine Monarchie einzurichten, um so dem Lande eine gewisse Stabilität zu geben. Mehrere Kandidaten für den alten polnischen Königsstern werden genannt. Zunächst der Bruder des rumänischen Königs, Prinz Michail. Aber dieser Plan sei wieder aufgegeben. Heute gelte als aussichtsreichster Bewerber Prinz Sigismund von Bourbon, der augenblicklich in der rumänischen Hauptstadt weilt, um sich die Zustimmung des Königs Carol zu sichern. Da außer der französischen Quelle, dem Blatt „Volonté“, bisher niemand etwas über diese Affäre zu melden weiß, ist die Meldung mit großer Vorsicht aufzunehmen. Vielleicht ist es nur eine blühende Phantazie. Vielleicht aber auch ... ?

auf dieser Grundfrage am besten das freie Eigenleben der Länder sich neu entfalten. So wird, schloß Dr. Luther, die durchgeführte Reichsreform Deutschland nicht nur krisenfest machen, sondern auch dazu mithelfen, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit Brot und Freiheit hat.

Rundfunkrede des Reichsarbeitsministers über die Verordnung „Zur Ergänzung von Sozialleistungen“.

Ueber die neue Verordnung „Zur Ergänzung von Sozialleistungen“ sprach der Reichsarbeitsminister Schäffer am Mittwochabend über die deutschen Sender. Er führte u. a. aus, daß die Reichsregierung mit dieser Verordnung ein Versprechen einlöse, daß sie schon vor Monaten gegeben habe. Die Verordnung sei wirtschaftlich und sozial. Für die Beurteilung der Arbeitslosenfrage, die auch jetzt noch über dem Stand vom Oktober 31 liege, sei weniger der Zahlenabstand als die Richtung maßgebend, in der die Zahlen sich bewegen. Es scheint, daß in der diesjährigen ersten Oktoberhälfte keine Erhöhung der Arbeitslosenzahl zu erwarten sei, während im Oktober vorigen Jahres die Zahl um 130 000 angestiegen sei. Auch das Ansteigen der Zahl der Beschäftigten sei ein Anzeichen für die Wiederbelebung der Wirtschaft. Die Regierung habe nur einen Teil der Leistungen preisgegeben, weil ihr das Ganze gefährdet erschien. In dem Maße, wie die Gefahr schwinde, könnten und müßten die Leistungen wieder auf einen angemessenen Stand gebracht werden. Darin liege Grund und Zweck der Verordnung.

Der Minister erläuterte die einzelnen Bestimmungen und fuhr dann fort: Die Reichsregierung wird alles daran setzen, durch Vergebung von öffentlichen Arbeiten, vor allem aber durch einen Ansturm in der freien Wirtschaft aus Unterstützungsempfängern wieder Lohnempfänger zu machen. Glied der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung, dann ist mit dem weiteren Abbau der Arbeitslosigkeit und dem Aufbau der Belegschaften zu rechnen. Noch einmal werden Millionen von Arbeitslosen mit ihren Familien den Strapazen eines Winters ausgesetzt sein. Dem Winter der Not wird der Winter der Hilfe gegenüberzutreten müssen. Der Minister forderte dann auf, daß jeder die Not lindern helfe, der noch helfen könne.

Die kleine Verwaltungsreform vor dem Staatsrat.

Berlin, 20. Okt. Der Preussische Staatsrat nahm am Donnerstag zunächst die Verordnung über die Verdrückung und Ergänzung der Landkreisleitungen zur Kenntnis. Der Berichterstatter brachte zum Ausdruck, daß die Regierung den Wünschen des Staatsrates in weitgehendem Maße entspro-

chen habe, und daß den Wünschen der betroffenen Bevölkerung nach Möglichkeit Rechnung getragen worden sei. Der Staatsrat beriet dann die Verordnung über die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung, die sogenannte Kleine Verwaltungsreform. Nach längerer Aussprache wurde ein Ausschussantrag angenommen, wonach der Staatsrat die Beratung des Teiles der Verordnung, der sich mit den Befugnissen der Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten beschäftigt, und dessen Inkrafttreten erst für den 1. April in Aussicht genommen ist, im Hinblick auf die zu erwartende Reichsreform noch zurückstellt. Im übrigen wurde die Verordnung durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. In einem weiteren Beschluß wurde aber die Aufhebung des § 46 der Verordnung gefordert. Nach diesem Paragraphen kann im Falle der Nichterfüllung der Verbindlichkeiten durch eine Gemeinde oder einen Gemeindeverband die Beschlußbehörde unter anderem gemeindliche Steuern, Gebühren und Beiträge, sowie Tarife gemeindlicher Versorgungsbetriebe erhöhen. Gegen die Aufhebung stimmten die Arbeitsgemeinschaft und einige Zentrumsmitglieder. Der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft hatte in der Aussprache erklärt, seine Fraktion würde es begrüßen, wenn die Staatsregierung trotz dieses Staatsratsbeschlusses den § 46 aufrechterhalten würde, auf dem geradezu die Kreditfähigkeit der Gemeinden beruhe.

Änderung der Schlachtsteuer.

Berlin, 18. Okt. Der Preussische Staatsrat nahm am Dienstagabend eine Verordnung zur Kenntnis, durch die der Schlachtsteuertarif abgeändert und der preussische Finanzminister ermächtigt wird, Hauschlachtungen von Schweinen, Kälbern und Schafen ganz oder zum Teil von der Steuer zu befreien. Zur Kenntnis genommen wurde auch eine Änderung der Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Aufwertung von Sparguthaben, die einige Fristverlängerungen vorsieht. Am Mittwoch will der Staatsrat u. a. die Verordnung über die Aufhebung und Änderung von Amtsgerichtsbezirken beraten, am Donnerstag wird er sich voraussichtlich mit der sog. Kleinen Verwaltungsreform vom 3. September d. J. beschäftigen.

„Die Privatwirtschaft sind wir“

Berlin, 18. Okt. Auf einer Rundgebung der im Reichstagswahlbezirk des selbständigen Mittelstandes e. V. zusammengeschlossenen Fachverbände im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses erklärte der Reichskommissar für Handwerk und Kleinhandel, Ministerialrat Hoppe, daß die Reichsregierung alles tun werde, um die Not des Gewerbes zu beseitigen oder zu lindern. Die Hauptaufgabe der Regierung sei, Arbeit zu schaffen, und dazu werde auch sicherlich die Lasten beitragen, daß von der Reichsregierung 50 Mill. Mark für die Reparaturen am Weltausbeits-

Die Zusammenlegung der Ämter beginnt. (Original-Information.)

Wie wir aus Berlin erfahren, sind nunmehr die näheren Einzelheiten für die Arbeiten des zum Staatskommissar ernannten bisherigen Wipperfurth'schen Landrats Sutrop geregelt worden. Danach sollen seine Arbeiten mit der größten Beschleunigung aufgenommen und fertiggestellt werden, da man unter allen Umständen die Neueinteilung der Ämter zum 1. April 1933 in Kraft setzen will.

Im Gegensatz zu der ursprünglichen Absicht, die Zusammenlegung zunächst nur in der Rheinprovinz vorzunehmen und erst nach deren Fertigstellung die Arbeiten für Westfalen in Angriff zu nehmen, hat man sich nunmehr entschlossen, gleichzeitig auch die Ämterzusammenlegung in Westfalen durchzuführen. Staatskommissar Sutrop wird also auch die Arbeiten für Westfalen sofort in Angriff nehmen müssen. Der große Umfang des von der Neueinteilung erfaßten Gebietes und die Riesenzahl von Problemen und Einzelheiten, die dabei zu lösen sind, stellen eine außerordentlich schwierige Aufgabe dar, die nun in kürzester Zeit erledigt werden soll.

Verständigung über die Buttereinfuhr nach Deutschland.

Berlin, 20. Okt. Die in Berlin zwischen Dänemark, Finnland und Deutschland geführten Besprechungen über eine Neuregelung der Buttereinfuhr nach Deutschland haben zu einer Verständigung geführt. Deutschland wird künftig Butter bis zu einer Gesamtmenge von 55 000 Tonnen im Kalenderjahr zur Einfuhr zulassen. Mit Finnland ist für Butter ein einheitlicher Zollsat von 75 RM vereinbart worden, der den meistbegünstigten Ländern zusteht. Es ist in Aussicht genommen, diese Regelung vom 15. November d. J. an in Kraft zu setzen.

ausgeworfen seien. Wenn einige Wünsche des Mittelstandes nicht erfüllt seien, so müsse er daran denken, daß das Ziel der Regierung die Beseitigung der Gesamtwirtschaft sei, mit deren Schicksal der Mittelstand eng verbunden sei.

Der Geschäftsführer des Reichsartikels, M. H., erläuterte dann die Forderungen, die der selbständige Mittelstand gegenüber der Reichsregierung erhebe. Er betonte einleitend, daß der Mittelstand Träger des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung sein wolle, und erklärte: Die Privatwirtschaft sind wir! Der Mittelstand halte grundsätzlich an der Gewerbefreiheit fest, ziehe jedoch eine Grenz-



Goebbels' Abschiedsbesuch bei Herriot.

Der langjährige deutsche Botschafter in Paris, v. Goebbels, der bekanntlich nach London geht, hat jetzt dem französischen Ministerpräsidenten Herriot seinen Abschiedsbesuch abgelaßt.

Rund um den Wahlkampf.

Brüning in Aachen — Hitler gegen Papen — Unterschriftenhauf für eine Präsidialpartei —
Nochmals die „Vorheimer Dokumente“.

Der Wahlkampf geht in aufsteigender Linie weiter. Der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning hat gestern Abend in Aachen gesprochen. Auch hier war der große Saal brechend voll. Begeisterte Kundgebungen wurden auch hier dem verehrten Führer dargebracht. Stürmischen Beifall erntete er mit seinen Darlegungen, die sich in der Hauptsache mit der Rede in Köln deckten. Die Rede wurde an manchen Stellen von Beifallstürmen minutenlang unterbrochen. Besonders stark war auch die Jugend vertreten, die immer wieder und überall, wo Brüning erscheint, ihm ihre Anhänglichkeit, Verehrung und Treue begeistert zum Ausdruck bringt.

Hitler benutzt vier große Seiten des Völkischen Beobachters dazu, dem Reichskanzler auf seine Münchener Rede eine Antwort zu geben. Darin wird Papens Innen-, Außen- und Wirtschaftspolitik als falsch, ja geradezu als verderblich für Deutschland erklärt. Hitler sieht als Folge eines Andauerns des gegenwärtigen Regierungskurses ein erneutes Aufsteigen der Klassen-gegensätze und die drohende Gefahr einer dann nicht mehr zu verhindernden Völkerverwilderung. Hitler fühle sich daher als „geistiges Gewissen der Nation verpflichtet, sich gegen Papen zur Wehr zu setzen. Auf den 13. August eingehend erklärt er dabei als seinen Grundsatz: „Herr von Papen, das kann ich Ihnen sehr deutlich sagen: Entweder wir wollen in die Regierung, dann fordern wir die Führung, oder wir erhalten die Führung nicht, dann muß man auch in einer Regierung auf uns verzichten. Die Möglichkeit aber, in dieser Regierung wirklich seinen Einfluß geltend zu machen, bestand nur dann, wenn zum mindesten der Posten des Reichskanzlers von der Bewegung, und zwar durch ihren Führer, besetzt wurde.“

Die RW. läßt sich aus Berlin berichten: Bei der vor kurzem gegründeten „Präsidialpartei“ scheint es sich um ein recht sonderbares Gebilde zu handeln. Sie zeigte ihre Geburt durch große Plakate an den Berliner Anschlagtaulen an, ohne daß man dann Weiteres von ihr hörte, als die Tatsache, daß die Gründer zwei junge Journalistische Anfänger waren. Jetzt berichten Berliner Blätter übereinstimmend folgenden Vorgang: Diese „Präsidialpartei“ hat die Absicht, sich mit Kandidatenlisten an der Wahl zu beteiligen. Die Unterzeichneten, die sie für die Wahlvorschläge braucht, verschafft sie sich dadurch, daß sie jedem Unterzeichner einen Geldbetrag ausbittet. Das Geschäft begann gestern nachmittag in einem Hause der Friedrichstraße. Zuerst wurden 150 M. für jede Unterschrift gezahlt. Daß sich im Zeichen der großen Erwerbslosigkeit zahlreiche Leute einfanden, die auf so billige Weise Geld verdienen wollten, versteht sich von selbst. Die Mittel scheinen aber bald knapper geworden zu sein, denn der Preis wurde schon nach kurzer Zeit auf 1 M. herabgesetzt. Da aber der Zustrom immer noch anhält, wurde er abermals auf 50 Pf. ermäßigt. Darüber entstand ein großer Unwille, so daß sich nach dem Angriff bald eine scharfe Kletterei zwischen Werbern, Unterzeichnern und Mitgliedern der „Präsidialpartei“ entwickelte. Wohl noch niemals ist unter solchen Umständen eine Parteigründung vor sich gegangen.

Zwar nicht direkt, aber doch indirekt hängt mit dem Wahlkampf eine Affäre zusammen, die nun ihr merkwürdiges Ende gefunden hat. Die berüchtigten „Vorheimer Dokumente“, die f. St. dem Reichsanwalt in Leipzig überreicht worden waren, haben diesem nunmehr Veranlassung gegeben, das Verfahren einzustellen. Eine Begründung ist nicht bekannt geworden. Reichsanwalt Werner hat damals schon gleich nach Bekanntwerden der Affäre noch bevor ihm das Material vorlag, erklärt, es reiche nicht aus zur Erhebung einer Anklage auf Landbesverrat. Man konnte sich also denken, wie die Affäre auslaufen würde. Immerhin ist erstaunlich, daß der Einstellungsbeschluss noch bis jetzt auf sich warten ließ. Erstaunlich ist es nur, daß man die heftige Regierung von dem Beschluss nicht in Kenntnis setzte. Ueber die mutmaßliche Begründung der Einstellung des Verfahrens äußert sich die Frankf. Ztg. dahin: „Herr West dürfte sich dahinter verstecken haben, daß seine ganzen, genau detaillierten Umstrukturierungspläne nach bewährter Schablone nicht gegen die Reichsverfassung, sondern gegen jenen legendären „Kommunistenputz“ gerichtet seien, für dessen Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit man nicht mehr zu tun braucht, als an ihn zu „glauben“.

Zu den gestern im preussischen Untersuchungsausschuß gestellten Fragen wegen angeblicher Zahlung von Unterstützungen an Zeitungen durch das Reichswehrministerium wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß aus Mitteln des Reichswehrministeriums keinerlei Unterstützungen gezahlt worden seien und gezahlt würden, auch nicht an die im Ausschuss erwähnte Tägliche Rundschau und die Berliner Börsenzeitung.

Duisburg, 21. Okt. Sechs Kommunisten standen gestern vor dem hiesigen Sondergericht, um sich wegen eines Ueberfalles auf einen Nationalsozialisten, öffentlicher Zusammenrottung, tätlichen Widerstandes gegen Polizeibeamte und politi-

scher Gewalttätigkeiten zu verantworten. Der Anklage lag ein Zusammenstoß am 15. August in Duisburg-Buchholz zugrunde, bei dem es zu Schlägereien zwischen den Angeklagten und Nationalsozialisten kam. Hierbei wurde ein Nationalsozialist überfallen und mißhandelt. Einschreitende Polizeibeamte waren ebenfalls mißhandelt worden. Bei vier Angeklagten ließ sich eine Beteiligung an den Ausschreitungen nicht einwandfrei feststellen, dagegen wurde die Beteiligung zweier Angeklagter nachgewiesen. Das Urteil gegen sie lautete auf je zehn Jahre Zuchthaus. Beide wurden sofort verhaftet. Die übrigen vier Angeklagten wurden freigesprochen.

Hamborn, 21. Okt. In den Abendstunden des Donnerstag kam es auf der Haltenstraße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer Auseinandersetzung, die bald in eine wilde Schlägerei ausartete. Ein Nationalsozialist wurde dabei durch fünf Meißerhiebe lebensgefährlich verletzt. Die Polizei, die sofort eingriff, nahm drei der Tatverdächtige Personen fest.

Waltendes Schicksal in aller Welt.

Schweres Einsturzungslied.

St. Margrethen (Kanton St. Gallen), 20. Okt. Infolge Ueberlastung des Dachbodens durch Einlagerung von Futtermitteln stürzte heute nachmittag die Decke eines Lagerhauses der Kühlhaus A.-G. ein. Zahlreiche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bis zum Abend waren 10 Tote und eine Anzahl Verletzte geborgen, davon 15 Schwerverletzte.

Das Einsturzungslied.

Freiburg, 20. Okt. Zu der Einsturzungsaffäre in der Kühlhaus A.-G. in St. Margrethen wird noch mitgeteilt, daß im Lagerhaus etwa 40 Personen mit dem Rumpfen von Säubern beschäftigt waren, als plötzlich unter dem Druck gewaltiger Mengen von Weizen die Decke zusammenbrach und auf die unten arbeitenden Personen niederstürzte. Die Menschen sind zum Teil erstickt und zum Teil durch herabstürzende Balken erschlagen worden.

von Gronau in Colombo.

Colombo, 20. Okt. Wolfgang von Gronau hat auf seinem Flug vom Chiffalase an der vorderindischen Küste des Bengalischen Meeres heute Ceylon erreicht. In Chiffalase waren die deutschen Flieger Ehren Gäste des Rajah von Calicut; eines der reichsten Maharadschas.

Während in Chiffalase für von Gronau und seine Mannschaft aufs allerbeste gesorgt worden war, mußten sie in Cocanada an der vorderindischen Küste, wo der Dornier-Wal Zwischenstation gemacht hatte, recht bescheiden in einfachen Zelten ohne jede Bequemlichkeit leben. Voraussichtlich wird der Wal zwei Tage in Colombo bleiben, da von Gronau einige kleine Instandsetzungen vornehmen will, um danach möglichst schnell seinen Flug in kleineren Etappen zu vollenden.

Devisenprojekt wegen Millionenschiebung.

Berlin, 20. Okt. Vor dem Schnellschöffengericht standen am Mittwoch nicht weniger als drei neue Devisenprojekte an, die aber zusammengezogen wurden, da in allen drei Fällen ein innerer Zusammenhang zwischen den Beschuldigten bestand. Die erste Gruppe der insgesamt 15 Angeklagten hat den aus den Betrugsprozessen gegen das Spritmonopol bekannten und zu vier Jahren Gefängnis verurteilten Kaufmann Hermann Weber (Sprit-Weber) zum Mittelpunkt, dem vorgeworfen wird, bei dem Bankier Markus Freiser Effekten aus holländischem Besitz zum Nominalwert von 786 000 Mark verkauft und den Erlös wieder ins Ausland geschafft zu haben. Weber hatte eine Reihe von Gesellschaften,

Ein- und Ausfuhr-GmbH., Bodenverwertungs-Gesellschaft, Märkische Spiritusverwertung und andere Firmen gegründet. Er bestritt aber entschieden, sie zu dem Zwecke umfangreicher Effektschiebungen ins Leben gerufen zu haben. Weber beschäftigte etwa 30 Kurier, die zum Teil in eleganten Privatwagen die Effekten aus Holland holten und den Erlös wieder ins Ausland schafften. Die zweite Gruppe der Angeklagten unter dem Rubrum Freiser und Genossen hat die Vermittlung der Effektschiebungen vorgenommen. Bei Freiser sind außer den für Weber verkauften Effekten für rund 2,5 Millionen M. Effekten umgesetzt worden. Freiser bestritt jede Schuld und erklärte, er habe sich in jedem Falle eine eidesstattliche Versicherung von den Verkäufern geben und den Paß vorlegen lassen. Er habe erst später festgestellt können, daß die Pässe gefälscht waren. Die dritte Gruppe, die unter dem Rubrum Arndt und Genossen steht, ist in der Hauptsache als Einlieferer der Effekten für die noch nicht ermittelten Auftraggeber in Betracht gekommen. Ein Teil dieser Gruppe ist im übrigen flüchtig.

Die Schiebungen kamen dadurch heraus, daß im Saargebiet Tausendmarkscheine auftauchten, die für Effekten ausgegeben und deren Nummern festgestellt waren. Während der Vernehmung der Angeklagten wurde von M. Pindar der Antrag gestellt, das Schnellschöffengericht möge das Verfahren an das ordentliche Gericht überweisen, da infolge des komplizierten Tatbestandes eine Voruntersuchung notwendig erscheine. Das Schnellschöffengericht lehnte diesen Antrag ab. — Der Prozeß wird am Montag fortgesetzt werden.

Streik in Braunschweig.

Braunschweig, 20. Okt. Die Betriebe der Braunschweigerischen A.-G. für Zute, und Glasindustrie, die etwa 100 Arbeiter beschäftigen, sind am Donnerstag früh infolge Streiks der gesamten Belegschaft stillgelegt worden. Der Streik ist erfolgt, weil der Lohn für die 31. bis 40. Stunde um 30 Prozent gekürzt werden sollte wegen Mehreinstellung von 90 Mann. Bemerkenswert ist, daß die Gewerkschaften an dem Streik völlig unbeteiligt sind.

Non plus ultra der Vaterliebe.

Budapest, 20. Okt. Einen seltenen Beweis von Vaterliebe hat ein hiesiger alter, abgebaute kleiner Beamter, der sich mühselig mit seiner Familie durchs Leben schlägt, erbracht. Den Nachbarn und Bekannten fiel es seit einiger Zeit auf, daß der Mann täglich mit neuen Schnitten und im Gesicht erschien, noch bevor die alten verheilt waren. Auf die erstaunte

Frage, woher denn diese Verletzungen stammten, erklärte der alte Herr mit vor Vaterfreude geschwellter Brust: „O nichts weiter, mein Junge ist jetzt Barbierlehrling geworden und übt sich an mir. Ein sehr fleißiges Kind.“

Wer ist jetzt der Reichste?

„Der amerikanische Millionär gleicht dem nordamerikanischen Indianer; er kriecht allmählich aus.“ so sagte kürzlich ein hervorragender New Yorker Bankier. „Wie viele Millionäre es heute noch gibt, ist schwer zu sagen, aber sicherlich ist die Zahl der sehr reichen Leute außerordentlich gering.“

Zu solchen Betrachtungen über das Dahinschwinden des ortschwelligen Reichtums der Volkstürme geben die Ausführungen Anlaß, die der Nationalökonom John T. Flynn in seiner lobenden erschienenen Lebensbeschreibung des älteren John D. Rockefeller macht. Danach ist der riesige Reichtum der beiden Rockefeller, des älteren, 93jährigen und des jüngeren, 58jährigen John D. infolge der amerikanischen Wirtschaftskatastrophe beträchtlich zusammengeschmolzen. Als der alte Rockefeller im Jahre 1896 vom Geschäft zurückzog, überstieg sein Vermögen die Summe von 800 Millionen Mark. Durch kluge Anlagen vermehrte er diesen Reichtum bis zu einem Werte von etwa 4 Milliarden Mark. Nach den Schätzungen von Flynn besitzt sich heute der Reichtum der Rockefeller auf nicht mehr als 600 Millionen Mark. Damit sind zweifellos die Rockefeller von dem Thron der Reichen herabgestoßen.

Es fragt sich, wer jetzt diesen Titel für sich in Anspruch nehmen darf. Der Nebenbuhler der Rockefeller nach dem Kriege ist schon immer Henry Ford gewesen. Der „Automobil-König“ dürfte heute jedenfalls der begüterteste Mann der Vereinigten Staaten sein. Außer ihm selbst aber weiß niemand, wieviel Ford „wert“ ist. Es ist nur bekannt, daß sein jährliches Einkommen 20 Millionen Mark übersteigt, aber um wieviel, darüber streiten sich die besten Kenner der Köpfe. Natürlich hat auch Ford Vermögen unter der Wirtschaftskrise schwer gelitten. Aber, alles in allem genommen, dürfte es doch noch bedeutend größer sein als die 600 Millionen Mark, die man jetzt den Rockefeller zuschreibt.

Die meisten Amerikaner, die in den Tagen des Glanzes Multimillionäre waren, sind heute nur noch sehr begüterte Bürger, die sich mit den Reizensahlen, die das Eigentum Fords veranschaulichen, nicht vergleichen lassen. Der reichste Mann der Vereinigten Staaten kann jedoch heute nicht mehr den Anspruch erheben, zugleich der reichste Mann der Welt zu sein. Man hat darauf hingewiesen, daß einige indische Fürsten in ihren Schatzkammern so viel an Gold und Edelsteinen besitzen, wie kein anderer Sterblicher. Diese indischen Reichtümer dürften also für die reichsten Leute der Welt gelten. Aber ihr Vermögen bedeutet nichts im finanziellen Leben der heutigen Welt, da es zum größten Teil in Rohbarkeiten „tot“ daliegt. Unter den Großkapitalisten unserer Tage dürften einige Südamerikaner, vielleicht auch einige Engländer größere Summen ihr eigen nennen, als Ford besitzt. Ganz Genauer läßt sich darüber allerdings nicht angeben.

Zeitgemäße Pädagogik.

Amsterdam, 18. Okt. Ein besonders befähigter Klavierschüler sollte dieser Tage seine Schlussprüfung auf dem hiesigen Konservatorium machen. Der Kandidat war aber so nervös, daß er sogar vergaß, beim Vortrag einer Mozartschöpfung das Pedal zu benutzen. „Pedal!“ rief ihm leise einer der wohlgeintunten Examinatoren zu, aber bei seiner Aufregung verhalf ihm diese Warnung. „Päde gebrauch!“ flüsterte nunmehr ein anderer ihm zu. Der angehende Virtuose aber spielte mit ehernem Gesicht weiter, natürlich ohne Pedal. Da kam der erste Examinator, der auch sonst ein moderner Pädagoge war, eine rettende Idee. „Gä s geben!“ rief er dem Schüler zu, der plötzlich, wie von der Tarantel gestochen, zusammenfuhr, mutig Pedal trat und mit Auszeichnung die Prüfung bestand. (Ob's wahr ist?)

Wetterausichten.

Vorherige bis Sonnabend: Fortdauer des unruhigen und vielfach regnerischen Wetters.



Von links: der frühere Reichskanzler Dr. Brüning bei seiner ersten Wahlrede in der Rheinlandhalle in Köln — Dr. Goebbels, der Berliner Gauleiter der NSDAP, bei dem Rededirekt mit dem Deutschnationalen Schmidt-Sannover in Berlin

Aus Westdeutschland.

Kölner Chronik.

Veränderungen an den Kölner Gerichten.

WP Köln 21. Okt. Wie wir hören, treten mit dem 1. November folgende Veränderungen bei den Kölner Gerichten ein: Zu den bisherigen drei einfachen Schöffengerichten treten zwei neue, deren Vorsitz für das Schöffengericht 4 Amtsgerichtsrat Mückel und für das Schöffengericht 5 der bisherige Staatsanwaltschaftsrat und jetzige Amtsgerichtsrat Schauer übernehmen.

Damit erhöht sich die Zahl der einfachen Schöffengerichte auf fünf. Die Einzelrichterabteilung 37 verteilt ihre Kraftfahrzeugvergehen auf andere Abteilungen, und die Mietstufenabteilung 73 am Reichenspergerplatz wird aufgehoben.

Trebitsch-Lincoln in Köln.

Köln, 20. Okt. Trebitsch-Lincoln traf Mittwochabend um 19.44 Uhr, von Brüssel kommend, in Köln ein und fuhr einige Stunden später nach Berlin weiter.

Trebitsch-Lincoln, der heutige Buddhistenmönch Chao Kung, gab auf der Redaktion des Kölner Anzeigers, wo er seine jüngsten Erlebnisse erzählte, seinem Zorn über Belgien wegen der erfolglosen Ausweisung mit leidenschaftlichen Worten und allgemeinen politischen Äußerungen Ausdruck und sprach dann davon, wie er alle Angriffe und Märchen, die England fortwährend gegen ihn fabriziere, mit Geduld ertragen habe. Er verteidigte sich in seiner Erregung dazu, England zu warnen, ihn weiter zu verfolgen. Wenn die Engländer ihn nicht in Ruhe ließen, so würden sie bald erfahren, daß außer der „Niedertracht“, so drückte sich Chao Kung aus, noch eine andere Welt vorhanden sei.

Zwei Ausländer unter dem Verdacht des Raubüberfalles festgenommen.

WP Köln 21. Okt. Die Polizei nahm, wie der Kölner Stadtsanierer berichtet, am Donnerstagabend in einem Ubrengeschäft am Neumarkt zwei Ausländer fest, gegen die der Verdacht aufgetaucht war, daß sie einen Raubüberfall beabsichtigten. Bevor das Ubrengeschäft eintraf, entpannen sich zwischen den beiden Männern und den Angestellten eine Schlägerei, jedoch gelang es ziemlich schnell, die Beteiligten zu überwinden und zu Boden zu schlagen. Bei der ersten Vernehmung ergab sich, daß es sich um einen Engländer und einen Österreicher handelte. Sie bestritten, einen Raub geplant zu haben und geben an, daß sie Silberblech kaufen wollten.

Ein Scheinvertrag sollte zu einer reichen Frau führen.

WP Köln 21. Okt. Ein Müller, der in einem Kölner Restaurant beschäftigt war, kam mit seinem Wirt überein, dieser solle ihm eine Bescheinigung geben, daß er, der Müller, auf sechs Monate angestellt sei. Mit dieser Bescheinigung in der Hand wollte der Müller seinen reichen Vater seiner Braut zum Jawort bewegen. Zum Dank für seine Gefälligkeit wollte sich der Müller nachher mit 3000 Mark an der Wirtschaft seines Bruders beteiligen. Nachdem er sein Ehrenwort gegeben hatte, anderweitig keinen Gebrauch von der Bescheinigung zu machen, tat ihm der Wirt den Gefallen. Nun ging aber das Vertragsverhältnis, das tatsächlich abgeschlossen worden war, eher zu Ende, als der zukünftige Schwiegervater sich entschlossen hatte. Und jetzt ging unser Müller mit der Scheinurkunde zum Schwiegervater zum Amtsgericht und verlangte Zahlung eines Gehalts für die restliche Zeit, da er auf sechs Monate angestellt worden sei. Der Wirt aber klärte den Gerichtshof darüber auf, daß es sich nur um ein Scheingebot handelte. Dieser Aufklärung war denn auch das Gericht und wies die Klage kostenfällig ab, so daß der Müller ohne Gehalt und ohne Frau abziehen mußte.

Mörder vor Gericht.

WP Köln 21. Okt. Die Große Strafkammer in Köln verurteilte gestern wegen gemeinsamen schweren Straßenraubes den 29 Jahre alten Anstreicher Heinrich Westen und den 32 Jahre alten Kellner Heinrich Fick zu je vier Jahren 1 Monat Gefängnis und den 34 Jahre alten Kraftfahrer Hans Daak zu 2½ Jahren Gefängnis. Den Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Ein wegen Hehlerei angeklagtes 23 Jahre altes Mädchen wurde unter Zustimmung von Bewährungsfrist zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die drei Erstgenannten hatten am Morgen des 2. August d. J. vor der Woblfahrtskassette in Köln-Mendorf einen Raubüberfall verübt, wobei sie 3085 Mark Woblfahrtsgelder erbeuteten, die sie unter sich verteilten.

Düsseldorf und Umgebung.

Gewissenloser Betrüger.

WP Düsseldorf 21. Okt. Einen umherreisenden gewissenlosen Betrüger, der keine Opfer unter den Arbeitslosen suchte, hat die Polizei

hier hinter Schloß und Riegel gebracht. Durch Inserate in den Tageszeitungen suchte er Rasierer, die Kautions stellen sollten. Die Interessenten bestellte er zu seinem Hotel, in das er sich eingemietet hatte und wo er auf einer geliebten Schreibmaschine von einer Stenotypistin, die er am Arbeitsamt unter den Erwerbslosen gesucht hatte, seine Korrespondenz erledigen ließ. Die Stenotypistin ist natürlich auch um ihren Lohn betrogen worden. In Düsseldorf sind, soweit bekannt, weitere Schädigungen von Stelleninhabenden durch die rechtzeitige Festnahme des Betrügers verhindert worden. Dagegen ist es ihm in Essen gelungen, mehrere Leihgeldläufer um Beträge bis zu 2000 M zu schädigen. Bei den Festgenommenen handelt es sich um den 1901 in Essen geborenen Buchbinder Friedrich Biermann. Er ist bereits erheblich vorbestraft und wurde wieder wegen Verübung einer längeren Gefängnisstrafe gesucht.

Wuppertal.

600 Proz. Bürgersteuer in Wuppertal.

WP Wuppertal 21. Okt. Der Oberbürgermeister hat für das Geschäftsjahr 1933 die Bürgersteuer auf 600 Proz. des Landeslages festgelegt.

Zum Tode verurteilt.

WP Koblenz 21. Okt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern den Metzger Victor Kruckel aus Oberkiefen wegen Mordes an seiner Braut, Emma Lange, in Eller an der Mosel zum Tode. Kruckel hatte am 12. September ds. Js. die Emma Lange aus Verzweiflung über seine lange Arbeitslosigkeit und die Ausichtslosigkeit einer Existenz im Flur der Langeschen Wohnung in Gegenwart der Mutter seiner Braut durch einen Revolverstoß tödlich verletzt.

Eine hundertköpfige Schmugglerbande geklärt.

WP Aachen 21. Okt. Zollbeamte stellten am Mittwoch im Aachener Wald eine Schmugglerbande von 100 Personen und beschlagnahmten eine große Menge Waren. Dem zutun die Zollbeamten war bekannt geworden, daß eine umfangreiche Schmugglerbande unterwegs sei. Zehn Zollbeamte umstellten daraufhin den Aachener Wald, den die Schmuggler bei ihrer Rückkehr passieren mußten. Als die Schmuggler sich den Zollbeamten gegenüber sahen, versuchten sie zunächst zu fliehen. Da sie jedoch überall auf Beamte stießen, ließen sie sich widerstandslos festnehmen.

Ein letztes Opfer.

WP Aachen 20. Okt. Nachdem bereits im Laufe des gestrigen Tages der Bergmann Barnau seinen bei dem Grubenunglück auf Zeche „Sophia Jakobä“ erlittenen Verletzungen erlegen war, ist in der vergangenen Nacht auch der Bergmann Bohm gestorben, so daß sich nunmehr die Gesamtzahl der Toten auf sechs beläuft.

Schwere Zuchthausstrafe für Landfriedensbruch.

WP Essen 21. Okt. Das Essener Sondergericht verurteilte am Donnerstag die Kommu-

nisten Maikämper u. Wandt aus Steele wegen schweren Landfriedensbruchs zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus bzw. sieben Monaten Gefängnis. Die Verurteilten hatten am 28. Juli ds. Js. eine etwa 30 Mann starke kommunistische Gruppe angeführt, die ein Duzend nationalsozialistische Zettelverteiler überfiel und einige von diesen schwer mißhandelte.

Zwei Räuber zu je sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

WP Essen 21. Okt. Die wiederholt vorbestraften Einbrecher Wilhelm Eder und Franz Schönn, die am 4. Juni d. J. sich in die Wohnung des Ingenieurs Hilger einschlichen und bei der Rückkehr des Wohnungsinhabers diesen sowie dessen Frau festhielten und dann die Wohnung ausraubten, wobei sie 200 Mark in bar und eine goldene Uhr erbeuteten, wurden am Donnerstag vom Essener Schöffengericht zu je sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der Arbeiter Wilhelm Hilfs, der Schmiere während des Raubüberfalls gestanden hatte, erhielt ein Jahr und drei Monate Gefängnis, während der Bruder des Eder, der die goldene Uhr versteckt hatte, wegen Begünstigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Den Bruder erschossen.

WP Bochum 21. Okt. Das Schwurgericht sprach am Donnerstag die 27jährige Ehefrau Jank aus Hülfs, die wegen Totschlags angeklagt war, aus Gründen berechtigter Notwehr frei. Die Staatsanwaltschaft hatte drei Jahre sechs Monate Gefängnis beantragt. Die Angeklagte war in der Mittagsstunde des 30. Juni mit ihrem 23jährigen Bruder Hermann Viotorel in der Küche der elterlichen Wohnung in Hülfs in einen heftigen Wortwechsel geraten. Als dieser Anstalten machte, sie mit einer Eisentafel niederzuschlagen, ergriff die Angeklagte das zufällig in der Nähe liegende offene Taschenmesser des Vaters und stach damit blindlings auf ihren Bruder ein. Ein mit großer Wucht geführter Stich durchbohrte das Herz des Bruders, so daß der Tod schon nach kurzer Zeit eintrat.

Geldtransportüberfall aufgeklärt.

WP Münster 20. Okt. Bekanntlich wurde am 23. August d. J. das Geldtransportauto der städtischen Sparkasse, als es auf der Kolenstraße hielt, überfallen, wobei den Tätern 10.000 M. in die Hände fielen. Am Abend nach der Tat wurde der Arbeiter Heinrich Weber festgenommen und später die Eheleute Johann Sch., die unter dem Verdacht der Beihilfe und Begünstigung standen. Nach langem Leugnen legten die Verhafteten nunmehr ein Geständnis ab. Das Geld, das auf dem Heuboden versteckt worden war, wurde aufgefunden. Es fehlten nur 120.— M., die Weber in der Zeit zwischen dem Überfall und seiner Verhaftung durchgemacht hatte.

Kurzer Prozeß.

Karlsruhe 20. Okt. In Bonndorf (Baden) sollte eine Ziege versteigert werden. Im Augenblick der Versteigerung fraß das Tier jedoch die Vollstreckungsbeehle und Urteile auf, so daß die Versteigerung unterbleiben mußte.

Tagesschau

Sport des Sonntags.

Der vorletzte Oktobersonntag bringt wieder ein außerordentlich reichhaltiges Programm. Hervorzuheben sind besonders die Vorrundenspiele um den DSB-Handballpokal und um den Silberpokal im Hockey.

Im Meisterschaftsbetrieb des Fußballs

gibt es keine Einschränkung und im Rheinbezirk nähert man sich bereits dem Schluß der ersten Serie. Andere Bezirke sind dagegen noch etwas im Rückstand. Das wichtigste Ereignis des Auslandes ist das Länderspiel zwischen Österreich und Schweiz in Wien. Die deutschen Bundesnachbarn treten mit einer außerordentlich starken Elf an, gegen die die Schweizer keine Aussichten haben.

Der Handball

bringt als Hauptereignis die Zwischenrunde um den DSB-Pokal. Westdeutschland war als Pokalverteidiger in der Vorrunde spielfrei und muß in Darmstadt gegen Süddeutschland antreten. Der Westen hat keine Auswahl sorgfältig getroffen, und die Elf besteht bestimmt aus Können, abermals in die Schlussrunde zu gelangen. Brandenburg und Norddeutschland treffen in Weiskens aufeinander.

In der Vorrunde um den Hockey-Silberpokal

hat der Westdeutsche Hockeyverband gleich das bittere Los gezogen, in der ersten Runde gegen den Favoriten Brandenburg

antreten zu müssen. Obwohl das Treffen in Köln stattfindet, wird der Westen mit seiner nach zwei Probespielen aufgestellten Einheit gegen die in fast allen Belangen überlegenen Berliner kaum etwas austricksen können. Eine nur knappe Niederlage wäre schon ein Erfolg. Süddeutschland und der Norden treffen in Heidelberg zusammen.

Der Radspport

bringt auf den deutschen Hallenbahnen keine Ereignisse von Belang. In Brüssel streitet die europäische Fliegerelite am Samstag um den Pokal des belgischen Königs. Unter den Teilnehmern befinden sich auch die Kölner Steifes und Engel. Favorit ist auf der heimischen Bahn Weltmeister Scheerens. Im Pariser Wintervelodrom startet Erich Möller im Sieberkampf.

Im deutschen Bogspport

herrscht ebenfalls Ruhe, nachdem der für Samstag vorgesehene Kölner Kampftag wegen nicht erfüllbarer Börsenforderungen abgelehnt worden ist.

Aus dem Reiche der Schwerathleten

ist der Start des Deutschen Olympiatelegers Brendel-Miltenberg und des Münchener Ehrli in Schweden zu nennen. Beide Ringer werden sich im Norden an einigen Turnieren beteiligen. Zu ihnen gesellen sich später noch Földes-Hamburg und der Dortmunder Sperling. Olympiateleger Ismayr stellt sich nach seiner Ostdeutschlandreise in Mainz vor, wo er sicher wieder durch sein großartiges Können begeistern wird.

Regen, Regen, Regen!

Das Meteorologische Observatorium, öffentliche Wetterdienststelle, Aachen, gibt folgenden Wochenwetterbericht für die Zeit vom 13. bis 20. Oktober 1932:

Die Produktion kalter Luft über den nördlichen Polarregionen ist wieder in vollem Gange. Da auch der äquatoriale Hochdruckgürtel sehr gut entwickelt war und an seinem Nordrande fortgesetzt milde Westwinde in Bewegung hielt, kam es im Grenzgebiet zwischen den verschiedenen warmen Luftmassen in den letzten 8 Tagen zu lebhaftester Störungstätigkeit. Ein Sturmwindel jagte den anderen und kleine Zwischenhochs, die durch Kaltluftzufuhr auf der Rückseite der einzelnen Sturmtiefs entstanden, traten kaum oder nur für wenige Stunden wetterbessernd in Erscheinung.

Über dem Ozean lag am Donnerstag ein besonders umfangreicher und kräftiger Wirbel, der mit seinen Randstürmen und Neubildungen in seiner Umgebung unser Wetter noch einige Tage ungünstig beeinflussen wird. Es dürfte sich dann eine Umgestaltung der Grobwetterlage vollziehen, ohne daß sich damit jedoch unbedingt eine Besserung des Witterungscharakters einstellen müßte. Zwischen Spanien und den Azoren scheint sich nämlich ein Tief zu bilden, sodaß dort zur Zeit noch sehr stark entwickelte Transportwiderstände tropischer Luftmassen gegen das Festland unterbrochen wird. Da außerdem im Laufe der nächsten Tage mit einem kräftigen Durchbruch der sich im hohen Norden anammelnden Polarluft gerechnet werden muß, dürfte dann (ungefähr zum Wochenbeginn) die unfreundliche Westwindwetterlage in der jetzigen hümmlichen Form ein Ende finden. Ehe der entscheidende Kaltlufteinbruch erfolgt, wird es noch zu wiederholten, zum Teil recht starken Regenfällen kommen.

Aus Welt und Leben.

Wabres Geschickchen.

Die Eltern, deren Kinder in die Sammel-Schule Stachelhausen b. Remscheid gehen, beantragten bei der Stadterhaltung, minderbemittelten Schulpflichtigen während des Winters die unentbehrliche Benutzung des Omnibusses zu gestatten. Im Mai, nachdem der Winter vorüber war, lief bei den Eltern folgender Bescheid ein: Die Schuldeputation kann sich den berechtigten Wünschen der Elternschaft nicht verschließen und gestattet folgenden Kindern . . . (folgt die Aufzählung der Glücklichen) eine Omnibusfreifahrt zur Schule. Gleichzeitig teilen wir mit, daß der Omnibusverkehr wegen finanzieller Schwierigkeiten bis auf weiteres eingestellt werden mußte.

Neues Gesetz gegen Autodiebstähle

Berlin, 20. Okt. Auf dem Vortragsabend der Vereinigung kraftfahrender Journalisten (K.V.) sprach nach Amtsgerichtsrat Tied Reichsjustizminister Dr. Gürtner, der mit Nachdruck betonte, daß in Deutschland ein dringendes Bedürfnis nach einer Neuordnung der Strafbestimmungen für Autodiebstähle vorliege. Im neuen Entwurf des Strafrechtsbuchs sei eine Bestimmung vorgesehen, in der aber nur von dauerndem Entzug fremden Eigentums die Rede sei, während es sich bei dem Gebrauchsdiebstahl um eine vorübergehende Entziehung handele. Das Reichsjustizministerium habe daher dem Kabinett den Vorschlag gemacht, im Wege der Rechtsverordnung — ein anderer sei zurzeit nicht möglich — eine Strafbestimmung zu schaffen, um dieses Problem der Autoentwendung leicht und befriedigend zu regeln. Aus dem Inhalt der Verordnung, die in den nächsten Tagen veröffentlicht werde, hob der Minister hervor, daß der Kraftfahrzeuge oder Fahrräder gegen den Willen des Besitzenden in Gebrauch nehme, sich strafbar mache; da auch der Versuch strafbar sei, werde man schon das Anzureden eines Wagens als einen strafbaren Vorgang bezeichnen können. Die Bestimmung sei auch auf Fahrräder und Motorboote ausgedehnt worden. Die Verfolgung solcher Vergehen soll nur auf Antrag erfolgen. Die Strafandrohung betrage ein Vielfaches dessen, was in der ausländischen Gesetzgebung bisher festgelegt sei.

Neuport soll bis zu 110 Millionen Dollars haben.

Neuport, 20. Okt. Die Warnung der Neuporter Bankiers, die die Stadt Neuport finanzieren, daß sie keine weiteren Anleihen gewähren könnten, wenn nicht weitgehende Sparmaßnahmen getroffen würden, hat sofort Erfolg gehabt. Der Kommissar der Finanzen der Stadt Neuport, Berry, der kürzlich die Ablehnung der vom stellvertretenden Bürgermeister Madec vorgeschlagenen Sparmaßnahmen veranlaßte, hat jetzt selbst einen Plan unterbreitet, durch den Ersparnisse von 70 bis 110 Millionen Dollars erzielt werden sollen. Das Budget der Stadt Neuport erreicht die Höhe von 615 Millionen Dollars.

Brühl und Umgebung

Brühl, 21. Oktober.

Brühler Notgemeinschaft

Nach den einleitenden Besprechungen der „Arbeitsgemeinschaft“ hat am Dienstagabend der Arbeitsausschuß für die Durchführung der Winterhilfe in der Stadt Brühl sich im Sitzungssaal des Rathauses zusammengefunden, um die Arbeiten im einzelnen festzulegen. Die Fragebogen für die Durchführung der Sammlung werden in der nächsten Woche herausgegeben; wir bitten die Bürgererschaft, ihn freundlich anzunehmen. Jeder, der kann, möge sich gedrängt fühlen, zu helfen, und bedenken, daß gemessen an dem Einkommen der Erwerbslosen, die Lebensgrundlage vieler noch als ausreichend zu bezeichnen ist. Wenn alle, die es noch können, zusammen wirken und helfen, werden wir trotz der schlechten Zeit das Ergebnis der letzten Winterhilfe erreichen, wenn nicht gar über-treffen. Und das wäre angesichts der großen Not sehr zu wünschen! Auf Grund der Fragebogen wird über die Verteilung der Kartoffeln und Brot-tis nähere Bestimmung getroffen werden; sie soll wie im Vorjahr die Grundlage der Winter-hilfe bilden. Einzelheiten werden in Kürze be-kannt gegeben. Auf zur gemeinsamen Tat der Hilfe!

Ausgabe von Reichsbezugscheinen für verbilligtes Frischfleisch

Vom Wohlfahrtsamt der Stadt Brühl werden in den nächsten Tagen an die vom Wohlfahrtsamt unterstützten Hauptunterstützungsempfänger (nicht an diejenigen, die vom Arbeitsamt Mu oder Kr beziehen) auf Grund der Reichsrichtlinien Gut-scheine ausgegeben, die den Bezug von Frischfleisch um 20 Pfennig verbilligen. Abschnitt 1 dieser Gutscheine muß bis zum 12. 11. 1932 spätestens, die Abschnitte 2 und 3 müssen spätestens bis zum 30. 11. 1932 durch Einkauf bei den Metzgereien verwendet werden; andernfalls verfallen sie. Die Fleischverkaufsstellen werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Gutscheine wie folgt bei dem Kreiswohlfahrtsamt in Köln, St. Aperi-krasse 21, eingelöst werden müssen: Abschnitt 1 spätestens am 22. 11. 1932, Abschnitt 2 und 3 spätestens am 9. 12. 1932. Später eingelieferte Gutscheine bzw. Abschnitte können laut ausdrücklicher Bestimmung nicht mehr eingelöst werden. — Es ist zweckmäßig, ein Schild: „Verkauf von ver-billigtem Frischfleisch“ auszuhängen.

Sonntag vor Allerheiligen Erweiterter Geschäftsverkehr

Am Sonntag vor Allerheiligen, dem 30. Ok-tober, ist ein erweiterter Geschäftsverkehr. Die Verkaufsstellen dürfen von 13 bis 18 Uhr nach-mittags zum Verkauf geöffnet bleiben.

• Aufnahme freiwilliger Mitglieder bei der All-gemeinen Ortskrankenkasse. Die Allgemeine Orts-krankenkasse für den Landkreis Köln in Mermü-lheim weist in einem Rundschreiben auf die Mög-lichkeiten der freiwilligen Versicherung hin. Viel-sach ist die Meinung verbreitet, daß selbständige Gewerbetreibende, Handwerksmeister, Landwirte uhm. nicht Mitglied der Ortskrankenkasse werden könnten. Das Gegenteil ist richtig! Alle Angehö-rigen dieser Berufsgruppen können unter gewissen Voraussetzungen Mitglieder der Ortskrankenkasse werden. Sie genießen als solche die gleichen Rechte wie die Pflichtmitglieder. Die Beiträge hat die Krankenkasse unter Berücksichtigung der Zeitver-hältnisse so gestaffelt, daß sie für jeden erzwung-lich sind, besonders im Hinblick auf die dafür zu gewährenden Leistungen. Da viele Selbstversiche-der wohl großen Wert auf eine fachgemäße Kran-kenversicherung legen, nicht aber auf Krankengeld legen, hat die Krankenkasse für solche Interessenten eine besondere Einrichtung getroffen. Sie können sich freiwillig versichern bei Wegfall des Krankengeldes. Dafür sind die Beiträge wesentlich ermäßigt. Die Aufnahme in die Kasse kann jederzeit erfol-gen; eine Mindestanzahl für den Austritt besteht nicht. Die Kasse unterhält im Landkreis Köln 6 Dienststellen; dadurch ist der Verkehr mit der Kasse den Versicherten möglichst leicht und bequem ge-macht. Die Versicherten sparen zeitrauende Schreibereien und Reisen. Selbstversicherer, die sich aufnehmen lassen wollen, erhalten bereitwil-lig weitere Auskunft auf der Hauptgeschäftsstelle der Kasse in Mermüheim oder auf der Zweig-stelle in Brühl.

• Einbruch. In der Nacht zum Donnerstag wurde in einem Zigarrengeschäft an der Hiltstraße ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Einbrecher ge-langen vom Hofe aus nach Einschlagen einer Fensterscheibe in das Hausinnere. Gestohlen wurde eine größere Menge Tabakwaren. Bisher sind die Täter noch unbekannt.

Brühl - B o c h e m.

I. Der neugegründete Kleinfabrikantenverein hatte sich am Sonntag, gelegentlich der Einweihung des Schießstandes eines regen Zuspruchs seitens fremder Brudervereine zu erfreuen, da gleichzeitig ein Preis-, Wert- und Geldschießen vorgenommen wurde. Als Preise waren ausgesetzt u. a. ein jun-ges Schwein und ein schweres Kaninchen. Die meisten Preise fielen nach Pingsdorf, Rösberg, Kierberg und Bornheim. Dem jungen Verein ein kräftiges „Horrido“.

Evangelische Gemeinde Brühl.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 23. Oktober (22. nach Trinitatis). Kollekte für die eigene Gemeindebedürfnisse.

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Kappner; 11.30 Uhr Kinder-gottesdienst; 12.30 Uhr Laufen.

Elblar. Evangelische Kirche: Vormittags 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Großer; 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Mermüheim. Gasthaus Tüttenberg: Nachmittags 3 Uhr Kinder-gottesdienst, Pfarrer Großer.

Brühl. Donnerstag, den 27. Oktober: Evange-lische Frauenhilfe.

Montag, den 24. Oktober: Arbeitsstunde für die Frauen der evang. Erwerbslosen.

Aus dem Amte Wesseling.

I. Bergdorf. Die Auszahlung der Unterstützungs-gelder findet Samstag, den 22. Oktober im Zim-mer der Amtsstufe des Bürgermeisters am mor-gens von 8-9 Uhr statt.

I. Wesseling. Schwere Unfall. Hier fuhr ein 2 Radfahrer mit solcher Wucht gegen einander, daß der eine schwerverletzt liegen blieb, während der andere nur geringe Verletzungen davontrug.

Aus dem Amte Elblar.

• Elblar: Die Notgemeinschaft Elblar wird auch in diesem Jahre wiederum zur Vinderung der Not in Tätigkeit treten, um durch Sammlung von Lebensmitteln, gebrauchten Kleidungsstücken, wie auch Geldspenden der drückendsten Not in diesem Winter nach Möglichkeit entgegenzusetzen. In den einzelnen Bezirken haben sich Sammler bereitwillig zur Verfügung gestellt.

• Elblar: 100 v. H. Bürgersteuer. Am Mittwoch hatte sich der Gemeinderat zu einer dringenden Gemeinderatsitzung versammelt, die unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Götter tagte. Nachdem die neuesten Bestimmungen über die Bürgersteuer bekannt gegeben, beschließt die Ver-sammlung die Bürgersteuer für 1933 nicht zu erhöhen, sondern den früher beschlossenen Satz von 100 v. H. bestehen zu lassen. Voraussetzungen für die Gemeinde bei ihrem Steuerantrag nicht genügt, daß sie Anträge auf Staatszuschüsse stel-len muß.

• Miesheim: Die Erhöhung der Bürgersteuer abgelehnt. Unter dem Vorsitz des Gemeindevor-stehers Götter tagte am Mittwoch die Gemeinde-vertretung, der auch Bürgermeister ten Höbel bei-wohnte. Von der Aufsichtsbekörde war die Erhö-hung der Bürgersteuer verlangt worden und zwar mit 500 v. H. des einfachen Landesatzes. Die Verammlung lehnte nach längerer Beratung die Erhöhung ab. Man bezeichnete eine solche Erhö-hung als Diebstahl am Brotstempel, die jährlich immerhin 30 Mark ausmache. Weiterhin beab-sichtigt die Gemeindevertretung, eine Massenpei-nung für die im freiwilligen Arbeitsdienst bei der Gemeinde Miesheim beschäftigten jugendlichen Arbeiter einzuführen, falls die Gemeinden der von auswärts beschäftigten Arbeiter sich an den Kosten, die sich auf jährlich 750 Mark belaufen, beteiligen. Die Speisung wird in der Mittagspause erfolgen.

• Miesheim: Winterhilfe für Großstädte. Wie im vorigen Jahr so wurde auch jetzt wieder für die Winterhilfe in hiesiger Gemeinde gesammelt, und zwar für die Stadt Miesheim (Ruh). Die Spenden an Kartoffeln, Gemüse uhm. fielen reich-lich aus.

Versammlung des Kreisparteiausschusses der Zentrumspartei Köln-Land

Köln, 21. Okt. Gestern tagte unter harter Be-teiligung im Blauen Saale der Bürgergesell-schaft zu Köln der Kreisparteiausschuß der Zentrums-partei von Köln-Land, um Stellung zu nehmen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen.

Kreischef Dr. Toll (Frieden) berichtete über die politische Stimmung im Kreise. Wahlmüdigkeit dürfte trotz viermaliger Wahl in diesem Jahre nicht aufkommen, 150 Versammlungen hätten bis jetzt stattgefunden, stets sei der Wahlausgang von Er-folg gekrönt gewesen und mit voller Zuversicht

Weiß Zähne: Chlorodont

Die Zahnpaste, die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich ge-braucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Welsen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

dürften wir der 5. Wahl entgegensehen. Er ver-traue besonders auf die wachere und mit froher Begeisterung erfüllte Mitarbeit unserer Jung-mannschaft, die sich in den bisherigen Wahl-kämpfen so glänzend bewährt hat.

Dr. Toll begrüßte auch die Vertreter von Wesseling und Keldrich, die zum erstenmal nach der Einverleibung der beiden Orte in den Landkreis Köln erschienen waren. Um die Verbindung mit den hinzutretenden Gemeinden fester zu knüpfen, wurde Direktor Zimmermann aus Wesseling in den Kreisparteiausschuß gewählt. Erwähnt sei auch die einstimmige Wahl des Landrats Heimann zum Mitglied des Kreisparteiausschusses.

Sodann hielt Abgeordneter Gerig ein eindrucks-volles und aufschlußreiches Referat über den Sinn und die Ziele der am 6. November stattfindenden Reichstagswahl. Nur die wichtigsten Gedanken mögen hier wiedergegeben werden. Man macht der Partei den Vorwurf, daß sie mit den National-sozialisten verhandelt habe. Gerig wies auf die diesbezüglichen Äußerungen der Abg. Raas und Brüning in ihren programmatischen Reden in Münster und Köln hin und ergänzte, indem er erklärte, daß erst durch die Fühlungnahme mit den Nationalsozialisten der Hochmut dieser Heißhühner gebrochen worden sei. Er erinnerte an die ähnliche Situation im Jahre 1919, wo ebenfalls durch die vorsichtige, geschickte und unbedingt notwendig gewordene Taktik der Zentrumspartei der Abstieg zum Bolschewismus verhindert wurde. Man setze sich auch jetzt an den Verhandlungstisch. Hier mußte bei der Aufstellung einiger weniger Fra-gen Farbe bekannnt werden, und die nationalso-zialistischen Führer wurden gezwungen, sich auf eine vernünftige, staatspolitische Grundlage ein-zustellen. Dabei ist in keiner Weise und in keinem Augenblick auch nur ein Wort von der grundsätz-lichen Auffassung der Zentrumspartei preisgege-ben worden.

Schwere, sehr schwere Fehler seien in der Außenpolitik gemacht worden. Man hat die große Linie internationaler politischer Zusammenarbeit, die Bündnisse mühevoll Arbeit geschaffen hatte, gerissen und durch einen weiterverwundlichen Zick-zackkurs willkürlicher Art in der Reparations- und Abrüstungsfrage die einheitliche Auffassung Eng-lands, Amerikas, Italiens und Deutschlands ge-genüber Frankreich preisgegeben. Durch die ver-fälschte Kontingentierungspolitik sei die frühere in-ternationale Zusammenarbeit noch mehr ausein-ander gerissen worden.

Aus dem Gebiete der Innenpolitik besprach der Redner besonders die Finanzpolitik und die Ver-fassungsreform. Es sei außerordentlich zu be-dauern, daß man sich kein genaues Bild über die öffentlichen Finanzen machen könne, denn man höre die verschiedensten Zahlen. Gerig schätzte das Defizit gegen Schluß des Kalenderjahres auf 2 Milliarden Mark und fragt dann, wie man bei einer solchen Kassenlage und einer immerhin noch unsicheren Wirtschaftsprognose die Steueranrech-nungsscheine einlösen könne. Der Gedanke der Steueranrechnungsscheine sei nicht schlecht, wäre aber erst dann zu verwirklichen, wenn die Staats-des Reiches, der Länder und Gemeinden ausgegli-chen seien. Sozialpolitisch sei es ein großer Fehler, daß man den bestehenden Schichten eine Notsub-vention gebe, die Löhne aber senke, scharfe Ein-griffe in die Sozialversicherungen vornehmen und alles dies ohne Fühlungnahme mit dem Volke vornehme.

Bezüglich der Verfassungspläne der neuen Re-gierung plane man die Schaffung eines Präsidial-rates neben dem Reichspräsidenten, die Bildung einer 1. Kammer und die Umgestaltung des bis-herigen Wirtschaftsrates. Dem Reichstage solle nur die Steuerfrage überwiesen werden. Der Red-ner kritisierte scharf die geplanten Gewaltent-werfe dabei besonders darauf hin, daß diese ganze Reformpolitik darauf hinauslaufe, die Rechte des Volkes zu schmälern und was besonders schmerz-lich sei, den staatspolitischen Ideen des katholischen Volkes Abbruch zu tun. Wir Katholiken, so schloß Abg. Gerig, haben darum besondere Veranlas-sung, wachsam zu sein und am 6. Nov. unsere staatsbürgerliche Pflicht nicht zu vergessen.

Nach kurzer Pause beteiligten sich mehrere Ver-treter aus dem Landkreise an der Aussprache, um anschließend an das Referat einige Fragen der Propaganda zu besprechen. — Mit einem auf-munternden Appell des Vorsitzenden wurde gegen 19 Uhr die Versammlung beendet.

Filmschau.

Apollo-Theater. „Der Kongreß tanzt“. Ab heute bis Dienstag einschl. Der Usa ist es wirklich ge-lungen, Wien im Tonfilm richtig zu erfassen. Das Schrammellied, das der vorzügliche Geurigen-sänger Paul Hörbiger ungemein geschickt zum besten gibt, überträgt sich auf die nächtliche Grün-inger Luft, auf den perlenden Wein; das ganze Bild singt und jauchzt in Glückseligkeit. Der freudejubilende Sonnenstrahl Vilian Garbey schafft aus Gesang, Tanz und mimischem Ausdruck ein grandioses Gesamtkunstwerk. Ihr köstlicher Schla-ger: „Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder“ wird jedem Kinobesucher lang im Herzen nachklingen. Willy Fritsch, der eine bravouröse, schauspielerische Aufgabe in seiner Doppelgänger-rolle löst, ist der Wagnert, der die Glückssatirer der Garbey zum Schwimmen bringt. Man kann die neue Erich Pommer-Produktion der Usa nur beglückwünschen. Dazu: Das wunderbare Kabarett-Programm — Sorengi — Tag. uhm. — In Vorbereitung: Der träumende Mund.

Kauft nur Deutsches Obst und Gemüse

Bücherschau.

Vereinigung der Wochenschriften „Das Neue Reich“ und „Schönere Zukunft“. Grundlage: Die Verlagsgesellschaft „Schönere Zukunft“ (Dr. Joseph Oberle und Thyrolia A.G.). — Haupttitel der vereinigten Zeitschriften: „Schö-nere Zukunft“; Untertitel: „Zugleich Ausgabe von „Das Neue Reich“. — Herausgeber und Hauptredakteur: Dr. Joseph Oberle. — Füh-render Mitarbeiter für das angeschlossene „Neue Reich“ Dr. Johannes Meßner.

Das bisherige Nebeneinander der Wochen-schriften „Das Neue Reich“ und „Schönere Zu-kunft“ mit dem gewissen Wettstreit, mit der ge-richtigen Differenzierung, den gelegentlichen Span-nungen und Kontroversen, hat das katholische Gei-tesleben außerordentlich bereichert. Diese Frucht-barkeit muß erhalten bleiben. Andererseits legt die Not der Zeit eine gewisse Sammlung der Kräfte zum Zweck härterer, konzentrierter Wirkung dringender nahe. Aus dieser Erwägung heraus und zugleich zahlreichen Anregungen aus dem Leserkreis folgend, haben sich die Verleger der beiden Wochenschriften entschlossen, vom neuen Jahrgang an (1. Oktober) ihre Zeitschriften zusammenzule-gen, um so die große, überragende, katholische



Zwei weitere Preisklassen Eine Meisterleistung unseres Systems!

Es ist geschafft! Aber nicht eher sind wir mit diesen neuen Preisen vor die Öffentlichkeit und unsere Kunden hingetreten, bevor wir uns im kleinsten davon überzeugen, auch wirklich tragfähige Qualitäten herauszubringen. Für diese Anzüge und Mäntel aus prima Stoffen, alle auf Maß und Leinen gearbeitet, können wir einstehen. Es gibt nir-gendwo in derselben Preisklasse eine bessere Qualität! Bevor Sie sich zum Kauf Ihrer Wintergarderobe entschließen, müssen Sie bei ZPK oder Epka gewesen sein. Eine Leistungssteigerung verzeichnen auch unsere übrigen bewährten Preisklassen.

INNEN UND AUSSEN GUT!

Anzüge u. Mäntel nur 22.- 42.- 62.- Anzüge u. Mäntel nur 32.- 52.- 72.-

ZPK **Epka**

Köln, Minoritenstr. Ecke Richartzstraße Köln, Breite Str. 52 Nähe Kölnische Zeitung

Interessengemeinschaft der Einheitspreisgeschäfte für Herrenkleidung

Kaffee Hag nicht teurer als anderer guter Bohnen-Kaffee. — Seit 1930 **31% billiger**

Standard-Wochenchrift deutscher Sprache, welche die anerkannten Vorzüge der bisherigen Einzelblätter zusammenfaßt und womöglich steigert, zu schaffen. Die Verleger wollen mit ihrem Entschluß zugleich ein Beispiel dafür geben, daß Persönlichkeiten verschiedener Eigenart und Anschauung zusammen zu arbeiten fähig sind, wenn es große Interessen der Religion und Kultur nahelegen scheinen. — Als selbständige Rechts- und Wirtschaftsgrundlage für die vereinigten Wochenchriften wird die Verlagsgesellschaft „Schönere Zukunft“ geschaffen, deren Inhaber Dr. Jos. Eberle und die Verlagsanstalt Tyrolia A.G. sind. Der Haupttitel der vereinigten Zeitschriften lautet: „Schönere Zukunft“; der Untertitel: „Zugleich Ausgabe von „Das Neue Reich“. Herausgeber und Chefredakteur ist Dr. Joseph Eberle; als führender Mitarbeiter in Vertretung für das ange-schlossene „Neue Reich“ zeichnet Dr. Johannes Meßner. — Die neue Wochenchrift „Schönere Zukunft“, wird als überparteiliches katholisches Organ geführt werden, in dem der bisherigen geistigen Differenzierung der bisherigen beiden Blätter insofern Rechnung getragen wird, als der Aussprachecharakter der neuen Zeitschrift künftig in höherem Grade in Erscheinung treten wird. In dem Sinn, daß im Einzelnen alle bedeutenden und wichtigen Richtungen im katho-

ischen Lager und deren Vertreter zu Wort kommen können. Speziell soll auf dem Gebiet der Soziologie und Volkswirtschaft auch die bisher von „Das Neue Reich“ praktizierte Richtung voll zur Geltung kommen. Natürlich soll das nicht Richtungslosigkeit der Schriftleitung, die Charakterlosigkeit wäre, bedeuten — ernste Männer wechseln ihre Gesinnung nicht. Es soll nur gewissenhafte Verwirklichung des Grundgedankes audiat et altera pars (es werde auch der andere Teil gehört) bedeuten, heraus aus der Ueberzeugung, daß es gerade in aufgewühlten Zeiten nicht mit Einseitigkeiten getan ist, daß vielmehr die Fülle neu aufgeworfener Fragen nur bei Beleuchtung und Behandlung von verschiedenen, innerhalb der katholischen Lehre möglichen Standpunkten aus, zur vollen Klärung und wirklichen Lösung geführt werden kann. — Die Arbeit der bisherigen „Schönere Zukunft“ war bis zu Stunde glänzend begutachtet; die Wochenchrift erhielt auch in schwerster Zeit einen selten großen Bezieherstand. Auch dem bisherigen „Neuen Reich“ wurden die wärmsten Zusicherungen führender Autoritäten zuteil. Wenn nun die geistigen Kräfte beider Blätter zusammentreten, wenn das Wort führt ein Mitarbeiterkreis, der fast alle bedeutenden Schriftsteller-Persönlichkeiten des deutschen und teilweise auch des außerdeutschen Katholizismus umfaßt,

dann ergibt sich wohl ein Presseorgan, das Größtes für die katholische Sache verspricht und deshalb gewiß des Interesses jedes gebildeten Katholiken sicher ist. — Schriftleitung und Hauptverwaltung der vereinigten Zeitschriften befinden sich in Wien 19, Neuburggasse 14, wohin Bestellungen, Bitten um Prospekte und Probenummern gerichtet werden mögen. Druck und Versand bleiben wie bisher bei Friedrich Pustet, Regensburg.

Sport

Handball. Brühler Turnverein 1879 e. V. Die Turnmänner fahren am kommenden Sonntag zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Köln-Sülz. Aufstellung: Schmidt, Kohlenbach, Weidenberger, Zimmer, Kühlen, Pirig, Knad, Kessenich, Spangenberg, Leininger, Gangolf. Anwurf 14 Uhr, Platz am Fort Detstein. Abfahrt um 12.30 Uhr mit dem Fahrrad ab Vereinslokal Radermacher. Die Spiele der 1. und 2. Mannschaft fallen aus.

Köln 93—Fr. Turn- und Spielverein Brühl. Sonntag fährt die 1. Mannschaft zum Rheinbezirksmeister Köln 93 in folgender Aufstellung: Schul, Grandt, Schmitz Fr., Hefer Fr., Riedl, Lubert, Schmitz S., Schüller, Kühlen, Hefer P., Bensberg. Abfahrt 14 Uhr vom Lokale Knipper. Die 2. Mannschaft spielt gegen Freie Spielvereinigung Ehrenfeld 1. Mannschaft. Aufstellung:

Aubenau, Wieland, Mandt G., Krüger, Gutmacher, Genze S., Hartwig, Keler E., Mandt M., Gennig, Genze K. Abfahrt 13.30 Uhr vom Lokale Knipper.

Handball. Turn- und Spielverein Dünwald—Fr. Turn- und Spielverein Brühl. Die Handballmannschaft fährt zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Dünwald. Aufstellung: Sachse, Stier A., Scheidweiler A., Rüster, May Jak., Scheidweiler M., May Jos., Arnemann, May Jos., Stier P., Bläser. Abfahrt 13.30 Uhr mit der 2. Fußballmannschaft vom Lokale Knipper.

V. f. R. Badorf. Am kommenden Sonntag empfängt obiger Verein die 1. Mannschaft von T. V. Höhenberg zum fälligen Meisterschaftsspiel. Anstoß 3 Uhr. Die 2. Mannschaft spielt gegen die gleiche von Sportfreunde Pingsdorf. Anstoß 1.30 Uhr. Die 1a Jugend hat ihr Diplomspiel in Kierberg. Anstoß 11 Uhr. Abmarsch ab Lokal 10 Uhr.

Sportfreunde Pingsdorf. Am Sonntag empfängt obiger Verein den Turn- u. Sport-Verein Buisdorf zum fälligen Meisterschaftsspiel. Anstoß 11 Uhr. Die Aufstellung hängt im Lokal aus. Die 2. Mannschaft spielt um 1.30 Uhr gegen Badorf 2. Mannschaft.

Verantwortlich: Peter Decker, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Decker GmbH, Brühl.

Freiwill. Feuerwehr Pingsdorf - Badorf

Sonntag, den 23. Oktober begeht die Freiwillige Feuerwehr Pingsdorf-Badorf ihr

26. Stiftungsfest

Vormittags 9 Uhr gemeinschaftlicher Kirchgang.
Nachmittags 2 Uhr Empfang der auswärtigen Wehren im Wehrlokal Hahn.

3 Uhr Schulübung Stelgeturm Badorf
Anschließend Alarmübung in Pingsdorf unter freudl. Mitwirkung der Sanitätskolonne der Gemeinde Badorf.

Ab 4 Uhr nachmittags

Festball

Im Jägerhof (Bes. J. Runte)

Es laden freundlichst ein:
Freiwillige Feuerwehr Pingsdorf-Badorf und die Wirte.

Grosser Tambourwettstreit in Heide.

Sonntag, den 23. Oktober feiert der

Tambourkorps Edelweiß

sein diesjähriges

HERBST-FEST

verbunden mit

FEST-ZUG

und anschließenden

Fest-Ball

im Vereinslokal Besselmann,

Eintritt frei. Eintritt frei

Es laden freundlichst ein:

Der Vorstand und Vereinswirt.

Ins Weinmann bringt Gansinn

Holländer Erstlinge

erstklassiges Saatgut von Kleiboden.

5000 blühende Stiefmütterchen starke Ware in allen Farben empfiehlt **KRIBBEN**, Samenhandlung, Kierberg.

Holzurmopolitur

u. z. Anpolieren von Möbeln nur:

Möbel-Zirkus, Brühl.

Empfehle

mir für

Sauschlachtung!

Josef Pütz, Badorf.

Kastenwagen

Einzelräder, alle Größen.

St 51 n, Mühlentab 16.

Saatkartoffeln

eingetroffen.

Holländ. Erstlinge a und b (Kleiboden)

Erstlinge Odenwälder

Original Holtnieren,

Holländische Nieren,

Oberländer Speise.

Theo Vering,

Badorf, Fernruf 2794.

Weißes

Holzbett 20 Mk.

Eichenbett 20 "

Küche 40 "

Sportwagen 2 "

zu verkaufen.

Königsstraße 33, 2X 16.

Gut und preiswert

kaufen Sie bei mir

niedrige Rosen,

Steller-Rosen.

Einfassungspflanzen

für Gräber.

R. Pennarb, Blümlerstr. 9

Abgeschl. Erdgesch.

2 Zimmer, Küche u.

Veranda ab 1. Novemb.

zu vermieten.

Ang. u. B. 2045 a. d. Gefch.

Schöne

Wohnung

3 durcheinandergehende

Zimmer zum 1. oder 15.

November zu vermieten.

Unistraße 90.

2 Zimmer

an ruhige Leute zu ver-

mieten.

Kierberg,

Erabergerstr. 14.

Suche

möbl. Zimmer

in ruhigem Hause.

Angeb. mit Preisang.

unt. S. 2077 a. d. Gefch.

Apollo-Theater

Der große Ufa-Tonfilm



Lilian Hawen
Willy Jitsch
Conrad Veidt
Lil Dagover

Der Kongreß tanzt und Beiprogramm.

In Vorbereitung: „Der träumende Mund“

Wissenswertes über Abeles-Zigaretten

Mit ihrer einfachen Verpackung in großen Schachteln geht die Firma „Abeles“ davon aus, daß Kleinstpackungen und Beilagen ungesunde Geschäftsprinzipien sind. Kostspielige Reklame macht Abeles nicht. Die Firma kann bei ihrer beschränkten Herstellungsmöglichkeit mit Leichtigkeit eine Anzahl guter Spezialgeschäfte auswählen, die sich leihhaft für ihr Fabrikat einsetzen. Denn Abeles ist z. Zt. anerkannt unerreichte Klasse.

Namenlos, in u. oh. Mundst. 2 1/2 Pfg.

Freiherr v. Imhof Die

Zigarette für Jedermann 3 1/2 Pfg.

Oskar Abeles 4 Pfg.

Privat (Handarbeit) . . . 6 Pfg.



Brühl, Bahnhofstraße 9

St. Sebastianus Schützenbruderschaft

Der auf Samstag angelegte Königshall wird wegen Erkrankung eines Familienmitgliedes des Schützenkönigs abgefragt.

Der Vorstand.

Berichtigung!

Die neueröffnete Roßmetzgerei befindet sich nicht Wallstr. 19 wie uns irrtümlich angegeben wurde sondern Wallstraße 29.

I- und U-Träger

Holz, Winkelisen, Bleche, gebraucht, neuwertig auf Maß geschnitten, liefert billigst **Franz Klessek, Eisenlager** Köln, Bismarckstraße 144-146.

Gelegenheits-Angebote!

Wir kaufen gegen Kasse große Posten Herren- und Burschen-Kleidung, welche ab

Samstag vormittag pünkt 10 Uhr

zu nie dagewesenen Preisen zum Verkauf gelangen.

Anzüge

Serie I für Burschen 6.-

Serie II für Herren 12.-

Winter-Unter

Serie I für Bursch. 9.50

Serie II für Herren 13.50

Übergangsmäntel

Serie I Harb. etc. 15.-

Serie II Hptland etc. 19.-

Weiter große Posten Herren-Hosen . von RM 1.65 ab

Weiter große Posten blaue Herren-Anzüge von RM 19.50 ab

sowie einzelne Smokings, Fracks, Tanz - Anzüge, Windjacken usw. alles weit unter regulärem Preis.

HERKA

Billiger Herren - Kleider - Vertrieb
Köln, Waldmarkt, Ecke Mühlenbach.

3 Zimmerwohnung (24-) zu vermieten.
Badorf, Alte Bonndt, 187.

Schöne Quitten zu verkaufen.
Kleiner, Kaiserstr. 95.

Knollen und Laub zu verkaufen.
Kraus, Wind, Mühlentab 37.

Ältere Dame findet billiges **Dauerheim**
Wo, saut die Gefch. 88.

